

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 209.

Sonntag den 27. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Das Georgenhauspfortchen muß wegen des in dessen Nähe vorzunehmenden Grundbaues vom Montag den 28. d. M. an bis auf Weiteres gesperrt werden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 26. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Beraer.

Mittwoch den 30. Juli d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten des Verfassungsausschusses, die Reorganisation der Schulgelde- und Wechselstempel-Einnahme betr.

2) Gutachten des Ausschusses zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über

a) die Vermehrung der Katechetenstellen,

b) die Antwort des Stadtraths auf den Antrag wegen Verwendung des Reingewinnes der

Arbeitsanstalt am Arbeitshause für Freiwillige zu Gunsten der Lehrerinnen und Arbeitenden,

c) die Rechnungen des Almosenamts auf die Jahre 1853—1855.

Stadttheater.

Eine Neuigkeit, die des Stoffes wegen für Leipzig von ganz besonderem Interesse ist, ging am Abend des 25. Juli zum ersten Male in Scene. Der Titel derselben ist: „Karoline Neuber, ein Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert in drei Abtheilungen“ von Ernst Ritter. Durch die Bezeichnung „Lebensbild“ hat der Autor schon angedeutet, daß man hier ein wirkliches Drama, die feste Gliederung und organische Entwicklung einer Handlung nicht zu erwarten hat: es sollen uns nur bedeutsame Momente aus dem Leben bedeutender Persönlichkeiten, wie interessante Zeitstände und Standesverhältnisse in dramatischer Form vorgeführt werden. Material dieser Art hat sich dem Verfasser bei diesem Sujet genug dargeboten: wir finden auf dem Zettel außer der um die Schauspielkunst hochverdienten Leipziger Theater-Directrice Karoline Neuber die Namen des berühmten gelehrten Ehepaars Gottsched; es knüpft sich an diese Personen die Erinnerung an ein für die Kunstgeschichte höchwichtiges Factum — an die feierliche und definitive Verbannung des Hanswursters von dem Theater. Ferner ist bei diesem Stoffe Gelegenheit zu Schilderungen der damaligen Zeit, ihrer bürgerlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Zustände, besonders aber der Verhältnisse des Theater- und Schauspielerslebens gegeben. Hätte das Alles von Ernst Ritter überhaupt mehr als hier der Fall ausgebeutet werden müssen, so namentlich aber das Letztere — die Theaterzustände — um so mehr, da einem Dramatiker der Jetztzeit durch Ed. Devrients treffliche Geschichte der Schauspielkunst hierin die besten Hilfsmittel zu Gebote stehen. Was die Charakterisirung der genannten historischen Personen betrifft, so ist diese nicht scharf genug, ja man kann sagen, daß dem Verfasser die Zeichnung einiger minder bedeutender Persönlichkeiten, wie namentlich Lebrecht Neuber, Süßchen und Elisabeth Kern, entschieden mehr gelungen ist. Daß Ernst Ritter schließlich die Karoline Neuber eine Schwester Gottscheds sein läßt, dürfte eine der Lizenzen sein, wie sie sich dramatische Dichter zuweilen erlauben — Referent wenigstens hat nie etwas von einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen diesen beiden Personen gehört. Nebenbei sei noch erwähnt, daß das uns benachbarte Bitterfeld — wo die dritte Abtheilung des Stückes zum Theil spielt — wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, schon damals eine Stadt und nicht mehr ein Dorf war, wie auf dem

Zettel stand, denn es bestanden bereits zu jener Zeit Innungen dafelbst; solche hat es aber nie in Dörfern gegeben. — Bei allem dem ist der Stoff jedoch so interessant, daß das Stück — das übrigens auch nicht wenige wirkliche Momente enthält — gern gesehen werden und zum Theil selbst anregend zu wirken vermögen wird, wenn man es auf geschickte Weise kürzt. Der erste Act namentlich ist viel zu breit und kann recht gut auf die Hälfte der Zeit, die er diesmal in Anspruch nahm, reducirt werden. Die Längen traten bei dieser Aufführung dadurch noch mehr hervor, daß dieselbe nicht rasch genug ging und das Ensemble noch nicht fertig war. Besseres darf man von den Einzeldarstellungen sagen. Fräulein Huber gab die Titelrolle in sehr anerkennenswerther Weise und bethätigte sich abermals als fleißige und sorgfältig studirende Darstellerin. Ein Mißgriff bezüglich des Costüms war es jedoch, daß sie im zweiten Acte in einem Kleide mit langer Schleppe erschien, wie es damals bekanntlich nur Personen von hohem Range trugen; eine Theaterdirectrice, und besonders eine so praktische Frau wie die Neuberin, wird schwerlich auf der Strafe mit der langen Schleppe gegangen sein. — Eine sehr tüchtige Leistung war die des Herrn Stürmer als Gottsched. Es kamen in derselben die hauptsächlichsten Züge in dem Charakter des bedeutenden Mannes — wie der Gelehrtenstolz und eine tüchtige Quantität Eitelkeit neben Edelmuth, Gemüth und Kunstbegeisterung — bestens zur Geltung. Auch Frau Wohlschlag gab die berühmte Professorin Gottsched mit Anstand und Würde. — Sehr Gelungenes lieferten die Herren Pauli und Böckel in den Rollen des Lebrecht Neuber und des Schauspielers Süßchen, eben so wie Fräulein Bartelmann als Elisabeth Kern wieder eine sehr anmuthige Leistung gab, und die Herren Laddey (Stadtsyndicus Murius) Denzin (Schauspieler Hartmann) aus ihren weniger dankbaren Rollen etwas zu machen verstanden. Referent kann nicht umhin, schließlich noch des Herrn Kiebig (Andreas) zu gedenken, eines Mitglieds, das die kleineren Rollen im Schauspiel in der Regel befriedigend ausfüllt und diesmal besonders seine Scene im dritten Acte recht wacker durchführte.

Ferdinand Gleich.

Leipzig, 26. Juli. Bei dem Gewitter, welches sich gestern Abend 1/2 Uhr über unserer Stadt und in der Nähe entlod, zeichneten sich zwei kurz auf einander folgende Schläge durch besondere